**Essay B**

Im heutigen Zeitalter der Digitalisierung stellt sich immer wieder die Frage der Sinnhaftigkeit der Digitalisierung. Demnach ergibt sich eine für uns als GWB-Lehrkräfte relevante Fragestellung: „Ist die Digitalisierung von Karten „unnötige“?“. Mit dieser Thematik beschäftigen sich die Texte „Neue Forschungsansätze der Kartographie und ihr Potential für den Unterricht“ von Christoph Traun, Thomas Jekel, Martin Loidl, Robert Vogler, Nicole Ferber und Inga Gryl und der Text „Kartographie als Benutzerschnittstelle für Geoinformation“ von Josef Strobl.

Wie der Ausdruck „digitale Karten“ vielleicht nahelegt, sind dies analoge Karten, die mit Hilfe von Computern digitalisiert werden. Aus diesem Grund spricht man hier auch oft von einer sogenannten „computergestützten Kartographie“. Demnach erscheint es nicht als notwendig beispielsweise die Unterschiede in der Wissensvermittlung oder der Umstrukturierungen im Ablauf der Informationsverarbeitungen zu beachten. Wieso auch? Halte ich eine digitale und eine analoge Karte nebeneinander so erhalte ich auf den ersten Blick exakt die gleichen Informationen. Folglich sind diese digitalen Karten „nur“ digitale Versionen, auf die im Alltag ohne weiteres verzichtet werden kann, da sie keinen Mehrwert liefern (Stobl, 2009, S. 205).

Im Text über die neuen Forschungsansätze geht jedoch hervor, dass digitale Karten zusätzlich sowohl soziale als auch politische Werte und Ziele darstellen. Sie spiegeln beispielsweise Rahmenbedingungen oder Machtstrukturen wider (Traun et.al., 2013, S. 8). Dadurch können Schülerinnen und Schüler bei der Auseinandersetzung damit diverse für ihren Alltag relevante Erkenntnisse herausfiltern.

Ein weiterer wesentlicher Vorteil von Karten der digitalen Form ist die Vielzahl an Zusatzinformationen, die wir durch sie erhalten. So kann ich bei vielen digitalen Karten einzelne Informationen ein- oder ausblenden, wodurch das zum Beispiel Vergleichen von einzelnen Informationen oder auch das Wahrnehmen der Verbindungen zwischen den einzelnen Informationsbereichen bzw. das Verhältnis zueinander vereinfacht wird. Daraus folgt, dass das Arbeiten mit digitalen Karten deutlich mehr Kompetenzen fordert und auch fördert als dies bei analogen Karten der Fall ist. So muss ich beispielsweise wissen, wie mit Navigationswerkzeugen gearbeitet werden kann, um von diesen Tools profitieren zu können. Weiters muss ich in der Lage sein, Quellen besonders kritisch zu hinterfragen, da manche digitalen Karten von grundsätzlich jeder Person bearbeitet werden können und somit eine Garantie der Richtigkeit nicht mehr zu 100% gegeben ist. Auch das Beherrschen von bestimmten digitalen Grundkompetenzen ist ein essenzieller Bestandteil bei der Auseinandersetzung mit Karten dieser Art (Strobl, 2009, S. 206).

Durch diese angeführten Punkte sehe ich die digitalen Karten als Bereicherung für den GWB-Unterricht, da der verstärkte Kompetenzerwerb und die Vielzahl an Informationen das ganzheitliche Lernen und die Entwicklung zu handlungsfähigen Persönlichkeiten aus meiner Sicht, enorm fördert.

Quellen:

Traun, C., Jekel, T., Loidl, M., Vogler, V., Ferber, N. & Gryl, I. (2013): Neue Forschungsansätze der Kartographie und ihr Potential für den Unterricht. In: GW-Unterricht, 129, 5-17. <http://www.gw-unterricht.at/images/pdf/gwu_129_005_017_traun_et_al.pdf>

Strobl, J. (2009) Kartographie als Benutzerschnittstelle für Geoinformation. In: Karel Kriz, Wolfgang Kainz & Andreas Riedl, Geokommunikation im Umfeld der Geographie. Tagungsband zum Deutschen Schulgeographentag 2009 in Wien. Wien. (= Wiener Schriften zur Geographie und Kartographie, Bd. 19), 204 - 208.